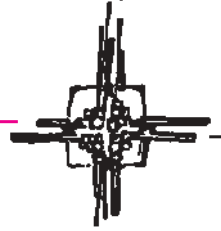




# St. Martin - Aktuell

Hauszeitung von St. Martin Düngeheim/Kaisersesch/Ulmen – 14. Jahrgang - 2010 - Frühjahr 2010



Kreuzschwestern  
Bingen

## An "Marke Weber" gemessen

Winfried Weber in Vorstand des Vereins St. Hildegardishaus berufen – Nachfolger Markus Wagener und Robin Rump.

Abschied und Neubeginn, Rückblick und Weichenstellung für die Zukunft feierten mehr als 300 Gäste in der Sporthalle von St. Martin in Düngeheim.



Winfried Weber (Mitte) wurde in den Vorstand des Vereins St. Hildegardishaus berufen. Sein Nachfolger als Geschäftsführer ist Robin Rump (links). Direktor von St. Martin ist seit Jahresbeginn Markus Wagener.

Mit einem Gottesdienst in der Heimkirche, zelebriert von Dechant Walter Fuß, Pfarrer Volker Malburg und Prälat Franz-Josef Gebert, Diözesan-Caritasverband Trier, begann eine Abschieds- und Begrüßungsfeier. Nach insgesamt 20-jähriger Tätigkeit in leitenden Funktionen bei St. Martin in Düngeheim, Kaisersesch und Ulmen übergab Winfried Weber die Direktion an Markus Wagener und die Geschäftsführung der Gesellschaft St. Hildegardishaus an Robin Rump. Weber selbst wurde in den Vorstand des St. Hildegardishaus e.V., Bingen berufen.

Um die Zukunft seines sozialen Werks in Deutschland, Frankreich und Kamerun zu sichern, baut der vor mehr als 160 Jahren in Straßburg gegründete Orden der Kreuzschwestern auf Persönlichkeiten, die nicht dem Orden angehören, jedoch die Werte uneingeschränkt mittragen. Nun sind sechs Nicht-Ordensmitglieder Teil der 13-köpfigen Mitgliederversammlung des Vereins St. Hildegardishaus; Winfried Weber wurde zum vierten Vorstandsmitglied bestimmt.



Die Kinder des Integrativen Kindergartens haben Porträts von Robin Rump, Winfried Weber und Markus Wagener (von links) gemalt.



Voll besetzt war die Sporthalle bei der Feier zum Abschied von Winfried Weber und zur Einführung seiner Nachfolger.



Die Kinder der Kindertagesstätte Kaisersesch erfreuten die Festgäste mit einem Schneemannanz.



Viele Geschenke hatten auch die Bewohner von den einzelnen Gruppen gebastelt, gemalt und zusammengestellt.

Als alleinvertretungsberechtigtes Vorstandsmitglied für das soziale Werk St. Hildegardishaus-Gesellschaft hat Weber die Nachfolge von Provinzoberin Schwester Margarita angetreten. "Willkommen im Kloster!", kommentierte diese humorvoll "den Zuwachs" der Schwestern. Die Provinzoberin dankte Weber, dass er die Einrichtungen der St. Hildegardishaus gGmbH "positiv ins Gerede gebracht" hat: "Sie haben ihnen einen Güte-stempel aufgedrückt, der seinesgleichen sucht."

Fachliche und soziale Kompetenz bescheinigte Schwester Margarita auch Geschäftsführer Rump und Direktor Wagener und wünschte ihnen Erfolg: "Sie haben es nicht leicht, denn sie werden an der Marke Weber gemessen." Auch Generaloberin Schwester Marie France aus Straßburg wünschte sich von

Webers Nachfolgern, dass sie dessen Führungsstil fortsetzen, der von "offenen Ohren, richtigen Worten, Lauterkeit, Weltoffenheit und Mut zu Entscheidungen" geprägt war.

Weber seinerseits dankte seinen Wegbegleitern der vergangenen 20 Jahre. Er sagte: "Ich durfte erfahren, dass Menschen mir fast grenzenloses Vertrauen geschenkt haben, dass mir die Arbeit für und mit den Menschen unvorstellbare Freude und persönliche Zufriedenheit geschenkt hat." Er versicherte seinen Mitarbeitern und Partnern: "Was wir alle gemeinsam für die Menschen zum Besseren gestalten konnten, darauf dürfen wir stolz sein." Weber versprach, dass er auch seine neue Aufgabe im Vorstand loyal, engagiert und tatkräftig ausüben wird.

Webers Nachfolger stellten sich den zahlreichen Gästen aus Politik, Kirche und Behörden vor. Der in Bonn geborene Robin Rump (39), Geschäftsführer der St. Hildegardishaus gGmbH und St.-Martin-Service-Dienste, ist gelernter Industriekaufmann und Rechtsanwalt. Er versicherte, dass er die Kompetenzen beider Berufe in die Leitung der vielfältigen sozialen Einrichtungen der gemeinnützigen GmbH einbringen werde.

„Auch ein Diplom-Pädagoge kann Sinn für das Wesentliche entwickeln“, erklärte der neue St. Martin-Direktor Markus Wagener. Der 35-Jährige lebt in Kaisersesch und ist seit elf Jahren in zahlreichen Abteilungen der Einrichtung tätig. Zahlreich auch die Grußworte: Prälat Gebert bescheinigte Weber, dass er St. Martin zu einer unverwechselbaren Einrichtung im Bistum Trier gemacht habe. Die rheinland-pfälzische Landtagsabgeordnete Anke Beilstein (CDU) stellte fest, dass Weber, der „für seine Aufgabe brennt“, große Spuren hinterlasse: „Auf Markus Wagener und Robin Rump warten daher große Aufgaben“. Die gute Zusammenarbeit mit St. Martin unter der Leitung von Weber lobte Hubert Weis, Aufsichts- und Dienst-

leistungsdirektion (ADD) Trier. Danke und Anerkennung für Weber und gute Wünsche für seine Nachfolger sprachen außerdem aus: Inge Krämer, Beigeordnete des Kreises Cochem-Zell, der Beigeordnete der Verbandsgemeinde Kaisersesch, Leo Kaiser, Kaiserseschs Stadtbürgermeister Josef Wältermann, Manfred Bons, Ortsbürgermeister von Düngeheim und Fredi Diebold, Stadtbürgermeister von Wadern (Saarland).

Michael Graf, Vorsitzender des Heimbeirats und seine Truppe, überreichten Winfried Weber und seinen Nachfolgern Geschenke, die Grüße der Abteilungsleiter überbrachte Hiltrud Weiler und Wilfried Menzel die der Mitarbeiter. Horst Krieger, Vorsitzender des Fördervereins „Hand in Hand“ sprach die Hoffnung aus, dass die Zusammenarbeit mit Wagener und Rump ebenso fruchtbar sein werde, wie mit Weber.

Zwischen den Grußworten und Reden unterhielten die Kinder der Kindertagesstätte Kaisersesch, die Tanz AG der Förderschule und die Tanzgruppe aus Ulmen.

Die Tanzgruppe aus Ulmen tanzte nach der Melodie von „Fiesta Mexicana“.



FIESTA MEXICANA

# Gesunde Mitarbeiter nutzen dem Unternehmen

Alle Betriebe und Abteilungen von St. Martin integrieren Arbeitsschutz ins Qualitätsmanagement



Winfried Weber, Vorstandsmitglied des Vereins St. Hildegardishaus, gratulierte St. Martin-Direktor Markus Wagener, Robin Rump, Geschäftsführer der St. Hildegardishaus gGmbH, Verwaltungsleiter Ulrich Kutscheid und Abteilungsleiter Herbert Klasen zum neuen Zertifikat Arbeitsschutz.

Mit seinem im Qualitätsmanagement integrierten Arbeitsschutz hat St. Martin in Düngeheim, Kaisersesch und Ulmen einmal mehr eine Vorreiterrolle übernommen. Winfried Weber, Vorstandsmitglied des St. Hildegardishaus e.V., gratulierte allen Abteilungsleitern und Qualitätsbeauftragten für die Erlangung des neuen Dekra-Zertifikats ISO 9001:2008. Er versicherte: „Von etwa 800 Unternehmen aus dem Gesundheits- und Pflegebereich erfüllen bislang nur fünf Prozent diese zusätzlichen Anforderungen.“ Diese wurden von der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) entwickelt. Seit 1998 untersteht St. Martin einem Qualitätsmanagement, dass alle drei Jahre rezertifiziert wird. Darüber hinaus unterziehen sich alle Einrichtungen und Betriebe quer durch alle Ebenen und Abteilungen einer freiwilligen jährlichen Überwachung. Weber erläuterte die Gründe, den Arbeitsschutz in die Qualitätskontrollsysteme zu integrieren: Die Arbeit des Betreuungs- und Pflegepersonals hat sich sehr verändert, etwa durch Zeitdruck, Personalmangel und höhere Anforderungen an die Leistung. „Dabei ist das Risiko zu versagen, gestiegen“, sagte Winfried Weber.

Letztlich geht es darum, die Gesundheit der Beschäftigten zu fördern und so Leistungsqualität und Rentabilität des Betriebs zu steigern. Der mit den Methoden des Qualitätsmanagements organisierte Arbeitsschutz hilft, Unfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen zu vermeiden. In der Praxis zeigt sich das zum Beispiel in der Sachausstattung: Pflegehilfsmittel, die die Arbeit erleichtern und die Sicherheit erhöhen. Als Beispiel nannte Weber einen geräuscharmen Rasenmäher, weil Mitarbeiter mit Behinderung schon mal den Gehörschutz vergessen. Mit dem Qualitätsmanagement beim Arbeitsschutz beschreitet St. Martin neue Wege in der Prävention. Die BGW verweist auf Erfahrungen, die zeigen, dass wirksamer Arbeitsschutz erst dann möglich wird, wenn er fest in betriebliche Systeme und Abläufe integriert ist. Weber kündigte an, alle Mitarbeiter sollen für den Arbeitsschutz sensibilisiert werden. Sie sind aufgefordert, ständig genau hinzusehen und abzuwägen, was verbessert werden könnte.

# Auch die KLEINEN lernen durch Projekte

*Kinder des Integrativen Kindergartens präsentierten Arbeitsergebnisse auf einem bunten Markt*

Projektarbeit nimmt nicht nur in Schulen, sondern auch bereits in Kindergärten einen immer größeren Raum ein. Im Integrativen Kindergarten St. Martin in Dünghenheim präsentierten die Jungen und Mädchen ihren Eltern und anderen Besuchern, womit sie sich intensiv beschäftigt haben. Die Gruppenarbeiten standen unter Themen wie Ernährung, sinnliche Erfahrung, experimentieren, basteln oder singen.



Beim Präsentieren der Arbeitsergebnisse ging es zu wie auf einem bunten Markt. Angeboten wurden selbst gemachte Apfelmarmelade, Waffeln und Zimtsterne. In diesem Zusammenhang erfuhren die Kinder auch, welche Rolle der Zucker bei der Ernährung spielt. Zu kaufen gab es hübsche Grußkarten, die die Kinder in verschiedenen Techniken hergestellt hatten. Eine Gruppe hatte sich mit Weihnachtskrippen auseinandergesetzt, eine andere viele neue Lieder eingeübt. Wieder andere führten spannende Experimente vor, etwa, wie man eine Zitrone als Batterie nutzen kann.

Schließlich hatten die Kleinen zuvor ihre Kinderzimmer „geplündert“ und viele gebrauchte Spielsachen mitgebracht, die sie auf einem Mini-Flohmarkt verkauften. Von den Einnahmen konnten sie sich etwas Neues aussuchen. Nicht nur die Eltern, Großeltern und Lieblingsverwandte waren zu Gast beim Präsentiertag im Integrativen Kindergarten, sondern die Kinder der benachbarten Grundschule St. Martin.



PROJEKTE  
DURCH  
KINDER  
LERNEN

# Aktion Sternschnuppe erfüllte Weihnachtswünsche

Mario Boos, Julia Gilgenbach und Alexandra Maaser (von rechts) haben sich an der Aktion Sternschnuppe ihres Unternehmens RWE beteiligt und mit behinderten Kindern von St. Martin Sternschnuppen gebastelt. Darauf konnten die Kinder einen Weihnachtswunsch schreiben, den ihnen die drei Azubis in einer kleinen Feier in in der

Zeno-Gastronomie in Dünenheim erfüllten. Außerdem übergaben die Jugendlichen St. Martin-Bereichsleiter Joachim Müller eine Spende von 500 Euro. Müller kündigte an, dass dieses Geld in ein Tischfußballspiel in der Heim-Förderschule investiert werden soll.



Joachim Müller (2. von links) bedankte sich für die Spende von 500 Euro, die die RWE-Azubis Alexandra Maaser, Julia Gilgenbach und Mario Boos (von links) mitgebracht hatten.



In einer kleinen Feier erhielten die Kinder und Jugendlichen die Geschenke, die sie sich bei der Sternschnuppen-Aktion gewünscht hatten.



Ein Fußball ist immer ein super Geschenk für sportliche Jungs.

# Ein ganzes Jahr den Wald erleben



Den Wald das ganze Jahr über fühlen, sehen und riechen haben sich die Teilnehmer des gemeinsamen Projekttages „Wir entdecken den Wald“ der Grundschule und der Förderschule vorgenommen. Dafür steht ihnen eine kleine Waldhütte zur Verfügung. In dem ehemaligen Jägerhaus dürfen sich die zehn Schüler aufhalten. Dazu haben sie zuvor die Hütte gründlich gereinigt und gemütlich eingerichtet. Von dort aus können die Kinder und Jugendlichen alles über den Wald in Erfahrung bringen und die Natur im Jahresverlauf mit allen Sinnen erleben.

## „Döppekoche“ für St. Martin-Bewohner verkauft



Vertreter der Initiative „Döppekoche am Martins-tag“ aus Herresbach übergaben Hiltrud Weiler eine Spende von 1850 Euro. Diese und einige Bewohner bedankten sich für die großzügige Spende. Von dem Geld soll ein Lifter angeschafft werden, der es schwerstbehinderten Menschen ermöglicht, die Körperpflege in einer Badewanne zu genießen. Die Initiative aus Herresbach hat mit dieser Spende St. Martin bereits zum dritten Mal unterstützt.



### Impressum

Herausgeber: St. Martin, Dungenheim  
Verantwortlich: Markus Wagener  
Redaktion: Brigitte Meier  
Fotos: Brigitte Meier, St. Martin  
Gesamtherstellung: Schenke GmbH, Koblenz

# Kaisersescher Firma WiSolar spendet 2000 Euro

Andre Steffens von der Firma WiSolar in Kaisersesch hat Direktor Markus Wagener und Geschäftsführer Robin Rump (von rechts) eine Spende von 2000 Euro überreicht. Die in Kaisersesch ansässige Firma hatte statt dem Verschenken von Werbegeschenken zum Jahreswechsel zu einem Wohltätigkeitsempfang mit Glühwein und Waffeln ins Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) eingeladen. Musikalisch begleitete die Kaisersescher Blaskapelle den Tag. Als ihren Beitrag konnten die Gäste die bereitgestellten Spendendosen füllen. Rump und Wagener bedankten sich für die großzügige Spende, die in die Finanzierung einer psychomotorischen Bewegungslandschaft in der Heim-Förderschule fließen soll.



## Aus der Industrie in Pflegeberufe?

Neue Perspektiven für entlassene Mitarbeiter des Kaisersescher Spanplattenwerks Glunz AG

St. Martin in Düngeheim schafft bis zu 30 Umschulungsplätze, damit interessierte und geeignete Ex-Mitarbeiter des Kaisersescher Holzwerkstoffherstellers Glunz auf einen Pflegeberuf umschulen können. Eine Informationsveranstaltung dazu in Düngeheim stieß auf großes Interesse. Etwa rund 70 Menschen



saßen im Tagungsraum der Zeno-Gastronomie, um sich zu informieren.

Einst arbeiteten sie für den Holzwerkstoffhersteller Glunz. Jetzt suchen sie aus einer Transfergesellschaft heraus eine neue Arbeitsstelle. Winfried Weber, Vorstandsmitglied der St. Hildegardshaus e.V. brachte ihnen einen kleinen Hoffnungsschimmer mit: "In den Berufsbildenden Schulen Cochem und Mayen können bis zu 30 zusätzliche Umschulungsmöglichkeiten in Pflegeberufen entstehen."

Vor allem an Altenpflegern/Altenpflegehelfern, Heilerziehungspflegern und Hauswirtschaftlern wird es St. Martin in den nächsten Jahren fehlen. Weber: "Mittelfristig werden 60 bis 70 Mitarbeiter ausscheiden." Viele gehen in Rente. Diese Lücken könnten ehemalige Glunz-Mitarbeiter schließen. Vorausgesetzt, sie entscheiden sich für eine Umschulung.

An den St. Martin-Standorten in Düngeheim, Kaisersesch und Ulmen betreuen insgesamt 770 Mitarbeiter Menschen mit Behinderung, integrieren sie, so gut es geht, in den Alltag der Welt um sie herum. "Wir sind dabei von der Region immer offen und warmherzig aufgenommen worden", sagte Weber. "Nun ist in der Region eine Notlage entstanden, und wir haben uns den Kopf darüber zerbrochen, wie wir die Not wenigstens etwas lindern könnten."

Zum 1. November vergangenen Jahres hatte Glunz sein Spanplattenwerk in Kaisersesch und die Logistikfirma Tool

geschlossen. 294 Menschen standen ohne Job da, 30 von ihnen wechselten zur Glunz-Tochter "ImPaper Europe". Dort hatten bis dahin rund 75 Mitarbeiter Papiere für die Möbel- und Laminatfußbodenindustrie imprägniert. 207 „Ex-Glunzer“ traten letztlich in eine Transfergesellschaft ein, getragen von der Dortmunder

Personalentwicklungs- und Arbeitsmarktagentur (Peag). Die bemüht sich nun mit insgesamt fünf Mitarbeitern im ehemaligen Glunz-Werk darum, die Entlassenen wieder in Lohn und Brot zu bringen. Standortleiter Ralf Dobrovodsky sagt: "Wir hatten schon einige Vermittlungserfolge." Wie viele? Das darf er nicht verraten - Unternehmenspolitik.

Dass etliche arbeitslose Menschen nach wie vor eine neue berufliche Perspektive suchen, zeigt die hohe Zuhörerzahl in Düngeheim. Josef Königs, Hiltrud Weiler und Uwe Thelen, allesamt ausbildend und/oder in leitender Funktion für St. Martin tätig, stellten die Berufsbilder des Alten-, Heilerziehungspflegers und des Hauswirtschaftlers detailliert vor. Sie gingen auf nötige Qualifikationen und die Schulung ein.

Heribert Knechtges, Spezialist der Arbeitsagentur in Sachen berufliche Weiterbildung, wies auf Fördermöglichkeiten hin. Schließlich sollen die finanziellen Einbußen derjenigen, die sich für eine Umschulung entscheiden und die Transfergesellschaft verlassen, in Grenzen halten.

Bei Interesse an einer Umschulung sei jedoch ein Orientierungspraktikum ratsam, betonte Königs: "Es ist wichtig, vorab in der Praxis zu klären, ob dieses Berufsfeld etwas für Sie wäre." Schon im Dezember hatte St. Martin ehemalige Glunz-Mitarbeiter zu einer ähnlichen Informationsrunde eingeladen. Damals waren zehn gekommen, acht davon hatten sich für ein Praktikum entschieden. (dad/RZ)



# Wissenschaft soll Qualität steigern

*Fachhochschule Koblenz begleitet über drei Jahre die pädagogische Arbeit der St. Martin-Heimschule in Düngeheim*

Die St. Martin-Heimschule in Düngeheim nimmt immer mehr Schüler auf, die wegen schwerer geistiger und psychischer Behinderung besonders intensiv gefördert und beaufsichtigt werden müssen. Die Fachhochschule Koblenz soll die pädagogische Arbeit nun wissenschaftlich begleiten.

Mit „erheblich erschwerten Bedingungen“ haben es die Pädagogen der St. Martin-Heimschule in Düngeheim zu tun, erklärte Schulleiter Willi Pickenhahn bei einer Veranstaltung im Forum der Schule. Er begrüßte Professor Thomas Arnold und Diplom-Soziologe Thomas Seng von der Fachhochschule Koblenz. Die Referenten informierten die Mitarbeiter des Bildungs- und Pflegeheims und die Eltern der behinderten Schüler über den wissenschaftlichen Auftrag, die pädagogische Arbeit der St. Martin-Heimschule zu begleiten.

Pickenhahn erläuterte zunächst die Ziele, die die Trägerin der Heimschule, St. Hildegardishaus gGmbH, und die Schule selbst durch diese Begleitung anstreben. Die Qualität der Schule soll durch das wissenschaftliche „Zertifikat“ in der Öffentlichkeit bewusster herausgestellt werden, was wiederum die Schülerzahlen steigert. Außerdem erwarten Träger und Schule, dass die Lernbedingungen für die Schüler und die Arbeitsbedingungen der Lehrer weiter verbessert werden.

Ganz konkrete Erwartungen formulierte Schulleiter Pickenhahn für seine Kollegen: „Wir erhoffen uns Unterstützung und mehr Klarheit bei der täglichen Arbeit, auch durch Verbesserung der Hilfen von externen Fachleuten, zum Beispiel der Jugendpsychiatrie.“ Denn eine Besonderheit der St. Martin-Heimschule ist der hohe Anteil an Schülern mit Diagnosen im Zusammenhang mit Autismus, mit Kontakten zu psychiatrischen Institutionen und die steigende Zahl der Schüler, die Psychopharmaka einnehmen müssen. Die Förderpädagogen haben es zudem mit zahlreichen Schülern zu tun, die in vorhergehenden Schulen entweder gar nicht mehr oder nur mit Integrationshelfern unterrichtet werden konnten.

Professor Arnold und Diplom-Soziologe Seng erläuterten die geplante Vorgehensweise ihrer Arbeit in den kommenden drei Jahren. Dazu wollen sie die von Schulleiter Pickenhahn beschriebene Ausgangslage, die eine hohe Belastung der Lehrer und pädagogischen Fachkräfte zur Folge hat, analysieren und dokumentieren.

Ihre Erhebungen teilen die Wissenschaftler in drei Untersuchungsbereiche ein: Im ersten Bereich untersuchen sie die Ziele der sonderpädagogischen Förderung, die Bedarfslage und Beschreibung der Schüler sowie die Ressourcen der Förderschule, etwa in finanzieller, personeller und räumlicher Hinsicht. Untersuchungsbereich zwei befasst sich beispielsweise mit der konkreten Arbeit des Personals und damit, ob es der Schule



*Bei der Auftaktveranstaltung zur wissenschaftlichen Begleitung der St. Martin-Heimschule begrüßte Schulleiter Willi Pickenhahn Hubert Weis, ADD Trier, sowie die Wissenschaftler der Fachhochschule Koblenz Diplom-Soziologe Thomas Seng und Professor Dr. Thomas Arnold (von links).*

gelingt, Schüler mit schweren psychischen und geistigen Behinderungen zu fördern und zu integrieren. Ermittelt wird auch, welche zusätzlichen Qualifikationen und Ressourcen benötigt werden. Der dritte Bereich schließlich untersucht die äußeren Einflüsse auf den Schulbetrieb, etwa durch die Eltern und die St. Martin Wohngruppen.

Um zu ihren Ergebnissen zu gelangen, werden die Wissenschaftler der FH Koblenz methodisch vorgehen: Dokumente analysieren, interne und externe Statistiken vergleichen, Fachkräfte befragen und deren Arbeit beobachten, externe Akteure interviewen und Expertengespräche führen. Arnold und Seng betonten, dass sie unbedingt die Eltern der behinderten Schüler in ihre Arbeit einbeziehen möchten, auch wenn viele wegen der weiten Entfernung ihrer Wohnorte eher selten Kontakt mit der Heimschule haben. Schulleiter Pickenhahn ergänzte, dass die Sicht der Wissenschaftler auch auf unbestreitbare Erfolge der St. Martin-Heimschule gelenkt werden soll.

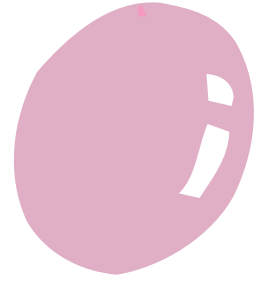
Neben dem Lehrerkollegium, den Mitarbeitern aus den Wohngruppen und den Eltern war Hubert Weis, Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Trier, ein aufmerksamer Zuhörer des Vortrags. Der Mann von der Schulbehörde begrüßte die wissenschaftliche Begleitung der Förderschule: „Die Aussagen der Wissenschaftler können die Argumente stärken, etwa was die hohe Belastung des Lehrpersonals betrifft.“

Welcher Art diese Belastungen sind, verdeutlichen die Zahlen, die der damalige Schulleiter Ewald Franz 2005 ermittelt hat: Damals besuchten insgesamt 103 Schüler die St. Martin-Heimschule, davon 24 mit autistischen Diagnosen. 6 Schüler konnten in ihren vorhergehenden Schulen nur in Teilzeit unterrichtet werden. 30 Schüler nahmen Psychopharmaka ein, und bei 20 lag gar ein Fixierungsbeschluss vor. Bei 34 Schülern beobachteten die Lehrer Selbst- und Fremdaggressionen.

# Berliner, Luftschlangen & Schunkellieder

Bunt und fröhlich feierten die Bewohner und Mitarbeiter, die Kindergartenkinder und Schüler in Dünghenheim, Kaisersesch und Ulmen wieder die tollen Tage. Berliner, Luftschlangen und Schunkellieder, kurz alles was das Narrenherz begehrt wurde überall geboten. Klar, dass die Stimmung super war, wie ja auch die Fotos zeigen.





# Helau & Alaaf





# Wintermarkt mit Leckereien zum Aufwärmen

Passend zum frostigen Wetter im Januar hatte die Heimschule zu einem Wintermarkt eingeladen. Dort gab es zu Eis und Schnee passende Leckereien, die in den verschiedenen Klassen vorbereitet wurden. Alle Schüler und Lehrer konnten sich dann an den Ständen mit Gemüsesuppe, Currywurst, Pommes, Toast Hawaii, Waffeln aufwärmen. Dazu gab es Glühwein für

Kinder und Erwachsene. Alle genossen die ruhige und entspannte Atmosphäre.



## Den Alltag der Bewohner bereichern

### *Ehrenamtskreis St. Martin freut sich auf weitere Mitglieder*

Vor etwa zwei Jahren haben sich einige Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft Ulmen, die sich gerne in irgendeiner Form für die Bewohner und Bewohnerinnen von St. Martin engagieren wollten, zu einem festen Ehrenamtskreis zusammengeschlossen. Dieser ist seitdem auf mittlerweile 12 Personen angewachsen und offen für weitere Interessenten. Seelsorger Dieter Laux, St. Martin, begleitet die Gruppe, die sich einmal im Quartal trifft. Bei diesen Treffen besprechen und koordinieren die Teilnehmer ihre ehrenamtlichen Aufgaben. Außerdem können sie sich austauschen und eventuelle Probleme klären.

Zum Angebot des Ehrenamtskreises an die Bewohner und Bewohnerinnen gehören beispielsweise meditative Impulse in der Kapelle von St. Martin, afrikanisches Trommeln, Begleitung bei der Freizeitgestaltung wie Kaffeetrinken, Gesellschaftsspiele in der Gruppe oder gemeinsame Spaziergänge und Besuch von Gottesdiensten. Außerdem unterstützen die ehrenamtlichen Mitarbeiter immer wieder besondere Freizeitmaßnahmen, etwa Messdienerausflug, Spiel- und Begegnungsfest oder wie im vergangenen Jahr - die Wallfahrt nach Rom.

Es geht nicht darum, hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu ersetzen, sondern immer um eine Unterstützung, die ein Mehr Vielfalt in der Begleitung der Bewohner von St. Martin gewährleisten soll. Geplant ist auch, einzelne Bewohner für

diesen Kreis zu interessieren und aufzunehmen, damit aus dem Engagement „für“ die Heimbewohner ein Engagement „mit“ ihnen wird.

Haftungsrechtlich ist das Ehrenamt über einen „Ehrenamtsvertrag“ mit den Einrichtungen St. Martin abgesichert. Des Weiteren ist jeder Ehrenamtliche eingeladen, die Möglichkeiten des Fortbildungsprogramms von St. Martin zu nutzen. Ganz sicher ist, dass alle mit ihrem Engagement den Alltag der Bewohner von St. Martin bereichern. Dafür bedankt sich die Einrichtung ausdrücklich.



*Vor zwei Jahren hat sich der Ehrenamtskreis St. Martin zusammengeschlossen, um die Bewohner bei der Freizeitgestaltung zu begleiten.*